

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.

Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter
„Beitrag.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädt, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction n. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum
10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung
Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Moder bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn
Grahl und dagegen bei Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn
Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 250.

Dienstag, den 25. October

1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November - Dezember eröffnen wir
ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Beitrag“ bei der Expedition 1,34 Mark und bei den
Postanstalten 1,68 Mark.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kaufmann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Ein großer Kaiser und ein kleiner König.

Bei dem regen Interesse, welches in Deutschland den gesetzgeberischen Vorbereitungen zur neuen Reichstagsleistung entgegengebracht wurde, ist den Dingen, die sich außerhalb unserer Grenzen abspielten, nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, und das konnte auch um so eher geschehen, als in der That wenig vorhanden war, was unsere Aufmerksamkeit hätte fesseln können. Das hat sich nun etwas geändert, und wenn wir bei den neuen Vorgängen auch nicht direkt beteiligt sind, so ist es doch ganz gut, die Augen offen zu halten, um nicht mit einem Male eine vollendete und überraschende Thatsache vor uns zu sehen. Es handelt sich, wenn man alle sensationellen und alarmirenden Nachrichten bei Seite läßt, heute um nichts Geringeres, als um Verjüngung von Petersburg aus, den Sultan wieder zum treuen Gefolgsmann des Kaisers von Russland zu machen und ihn gegen Österreich-Ungarn, England und erst recht gegen Bulgarien einzunehmen. Die türkische Regierung in Konstantinopel sieht bekanntlich arg in der Klemme ihrer nie erlöschlichen Geldsorgen. Wenn der letzte russisch-türkische Krieg bewies, daß das Osmanenreich in der Verzweiflung noch große Dinge leisten kann, so fehlt es doch im Frieden an allem ernsten Sinn bei den türkischen Staatsmännern, durch strenge Ordnung der Verwaltung und tüchtige Reformen die traurige innere Lage des Türkeneides zu bessern und ihm neues Leben zuzuführen. Der Sultan hat sich deshalb wohlweislich gehütet, irgend eine der Großmächte zu erzürnen, er ist streng neutral geblieben und hat sich bemüht, mit Allen, besonders mit dem großen Zaren, gut Freund zu sein. Vielleicht ist das dem Sultan nicht leicht geworden, aber der Muhammedaner unterwarf sich am Ende stets dem Schicksal, dem Kismet, und das war hier Kismet. Die russische Diplomatie, die nie sehr feinfühlend ist, ist aber im ganzen Orient dermaßen aufgetreten, daß der Sultan sich von der nicht-russischen Seite, d. h. von Österreich-Ungarn und Bulgarien, sympathischer fühlte und unwillkürlich sich dieser mehr zuwandte. Hierauf ist auch der bekannte Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten durch Sultan Abdul Hamid und Anderes zurückzuführen, was den Zaren in Petersburg sehr verdrossen hat. Statt dem russischen Vertreter in Konstantinopel zu klugerem Verhalten aufzufordern, hat dieser dem Jafz den Boden eingeschlagen und sich über die Haltung der türkischen Regierung beschweren lassen. So tief ist aber der Padishah noch nicht gesunken, daß er sich seine persönliche Handlungsweise kritisiren lassen sollte, und die Russen haben daraufhin eine fühl ablehnende Antwort erhalten. Die türkische Regierung weiß wohl, daß Österreich-Ungarn, Italien und England kein angriffswise Vorgehen dulden werde, welches eine Verlegung des türkischen Gebietes durch Russland bedeutete, und daß hat ihr die Courage zu dem Schritt gegeben. Die Regierung des Zaren ist aber mit ihren Mittelchen noch keineswegs zu Ende, sie beginnt nunmehr in unverhüllter

Weise zu drohen, um den Sultan einzuschüchtern. Die Handhaben zu einer solchen Einschüchterung liegt nahe. Mit der Kriegsentzündung, welche die Türkei vom Kriege von 1877/78 her an Russland zu zahlen hat, ist sie noch ganz gewaltig im Rückstande, und bei ihren schlechten Finanzverhältnissen ist auch keine Aussicht vorhanden, daß diese Schulden in absehbarer Zeit gedeckt werden könnten. In Petersburg sind schon lange Stimmen laut geworden, eine türkische Provinz als Pfand für die Kriegskostenrücksände bis zur Zahlung der letzteren zu besetzen, und jetzt geben sie sogar noch weiter und schlagen die Ueberbefestigung eines russischen Armeekorps in die Umgebung von Konstantinopel vor, was von Odessa aus ja sehr schnell geschehen könnte, um Russlands Ansprüche durchzusetzen. Es bedarf keiner langen Auseinandersetzungen darüber, daß ein solcher Schritt in absehbarer Zeit einen neuen orientalischen, ja vielleicht sogar einen großen europäischen Krieg herbeiführen würde, und weil Kaiser Alexander III. das weiß, unterläßt er es lieber, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Nicht zu bezweifeln ist aber, daß Russland, und Frankreich als Vasall des Zaren natürlich ebenfalls, in Konstantinopel die größten Anstrengungen machen wird, den Sultan in russisches Fahrwasser von Neuem hineinzutreiben. Das kann dem Deutschen Reiche an und für gleichgültig sein, aber nicht Deutschlands Verbündeten und Freunden, und damit gewinnen die Intrigen, die am goldenen Horn eingeleitet werden, auch für uns ein anderes Gesicht.

Während so im Osten die Diplomaten sich bemühen, neue Knoten zu schürzen, richtet sich unsere Theilnahme nach dem Westen, wo der kleine König Alfonso von Spanien erkrankt ist. Der Vater des Knaben, Alfonso XII., der alles Zeug zu einem kräftigen Herrscher hatte, und der durch seine Ernennung zum Chef der Straßburger Ulanen Zielscheibe des Pariser Pöbels geworden war, damit uns Deutschen nähertried, starb im Alter von nur 28 Jahren an der Schwindsucht. Es ist schon lange ein offenes Geheimnis, daß der spanische Königsnappe die Krankheit seines Vaters geerbt hat, und erfahrene Aerzte prophezeien ihm kein hohes Alter. Stirbt Alfonso XIII. früher oder später so würde seine älteste Schwester, die zehnjährige Prinzessin Maria von Asturien, Königin, und damit wäre inneren Unruhen, die heute lediglich des kleinen Königs wegen schweigen, von Neuem Thür und Thor geöffnet. Die Situation würde um so bedenklicher, als man in Paris schon lange schriftlich die Ausrufung der Republik in Spanien und später in Portugal wünscht, um eine Verbrüderung der iberischen Republik mit der französischen herbeizuführen, um in dieser ersten einen Verbündeten für den Revanchekrieg zu gewinnen. Was Spanien betrifft, so sind diese Pläne durchaus nicht als völlig abenteuerlich zu bezeichnen, die Zerrüttung der Parteien ist groß, und nach einem Frauen-Regiment sehnt sich eigentlich keiner. Man hat die Jugend des kleinen Königs schon wollen; aber fällt diese Schonung fort dann ist in Madrid ziemlich Alles möglich.

Tageschau.

In besonders glänzenden äußerlichen Formen und in Gegenwart zahlreicher Fürstlichkeiten hat am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam die feierliche Taufe der ersten deutschen Kaiserprinzessin stattgefunden. Der Umstand, daß die Tauffe mit dem 34. Geburtstage der Kaiserin Auguste Victoria zusammenfiel, verlieh der jüngsten Tauffestlichkeit im Schoße der Kaiserfamilie einen besonders erhabenden und glanzvollen Character und gestaltete den gesammten Act zu einem bemerkenswerten Ereignisse am deutschen Hofe. Die Pathen des hohen Täuflings waren: Die Königin-Regentin von Spanien, die Kaiserin Friedrich, die Königin von England, das Württembergische Königs paar, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Großfürstin Katharina von Russland, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und die Herzogin

angeblickt. Ich vergaß die Wildheit meines Charakters, ich zähmte die sündigen Begierden nach deinem Besitz. Ich beschloß, eher zu sterben, als dich zu verderben. Aber die Liebe zu dir hatte mein Herz ergriffen, und so zögerte ich, von dir zu gehen, wie auch das Wort zu sprechen, das dich mir zuführen mußte. Mein Bögern wurde durch die Einwirkung des Zufalls beendet. Du wardst die meine. Ich hatte dich errungen, wohl durch eine Lüge, aber ich war entschlossen, sie zu enträtigen durch ein musterhaftes Leben in Arbeit und Treue. Der Pakt, den ich mit meinem Versucher abschloß, ist gebrochen. Ich konnte ihn nicht erfüllen, da mich die Liebe an dich gefesselt hielt. Nun ist er zu mir gekommen, als mein Richter, mein Rächer! Der Mann, dessen Namen ich trage, verlangt sein Recht, und du, du bist die Vollstreckerin seines Willens!"

Schluchzend ließ er sein Antlitz in ihren Schoß sinken. Er wagte nicht, aufzublicken zu ihr, denn er fürchtete, sein Verdammungsurtheil in ihren Augen zu lesen, ehe ihr Mund es sprach. Eine lange Pause verstrich. Bitternd lag der starke Mann zu seines Weibes Füßen.

Da fühlte er, wie ihre Hand sanft über sein Haupthaar strich und heiße Thränen neckten seine Hände, welche er flehend zu ihr emporgestreckt hielt.

Mit einem Schrei sprang er empor und schloß das über alles geliebte Weib in seine Arme.

„Du vergibst mir, Elsa?“ rief er, außer sich. „Du kannst mir den ungeheuren Frevel verzeihen, Du, mein Weib?“

„Ich liebe Dich, mein Gatte,“ entgegnete sie einfach, „und Liebe vergibt alles und vergißt alles. Du bist für mich der

Elisabeth, Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern, Herzog Karl Theodor in Bayern nebst Gemahlin und Herzog und Herzogin Karl Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg. Ein Theil der fürlischen Taufzeugen ließ sich bei der Feierlichkeit vertreten.

Eine andere Feierlichkeit in hochfürstlichen Kreisen steht unmittelbar vor der Thür, die in Sigmaringen stattfindende Vermählung des rumänischen Thronfolgers, des Prinzen Ferdinand, mit Prinzessin Maria von Edinburg. Der hohe Bräutigam war in Begleitung des Königs Karl von Rumänien schon vor einigen Tagen am Hofe von Sigmaringen eingetroffen und am Freitag erfolgte dasselb auch die Ankunft der erlauchten Braut, die von ihrem Vater, dem Herzog von Edinburg, geleitet wurde.

In der am vorigen Donnerstag abgehaltenen Bundes-Pleinarsitzung des Bundesrathes hat, wie verlautet, Reichskanzler Graf Caprivi die am Tage vorher eingegangene Militärvorlage zum Gegenstand eines langen Vortrages gemacht, in welchem der leitende Staatsmann des Reiches namentlich die Nothwendigkeit der geplanten Heeresreorganisation ausführlich dargelegt haben soll. Den anwesenden Bundesratsmitgliedern wurde es zur Pflicht gemacht, über die Einzelheiten des gehörten Vortrages wie über die Militärvorlage bis zu deren amtlichen Veröffentlichung unbedingtes Stillschweigen zu bewahren. Die Vorlage selbst ist vermutlich sofort den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen worden. Im Übrigen ist die offizielle Berichterstattung über den Verlauf der erwähnten Bundesratsitzung sehr knapp gehalten und erfährt man über den wichtigsten Punkt nur, daß „zunächst über die geistl. Behandlung mehrerer neuen Vorlagen Beschluß gefasst wurde.“ Offenbar hat sich unter diesen neuen Vorlagen auch der Militärgegenentwurf befunden.

Die Beamten der Militärverwaltung sind durch eine Verfügung des Kriegsministers v. Kaltenborn verpflichtet worden, in allen Fällen einer an sie ergehenden gerichtlichen Vorladung a. als Sachverständige, b. als außerhalb des Wohnorts zu vernehmende Zeugen, c. als Zeugen über Nebenstände, auf welche sich ihre Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit bezieht, ihrer nächsten vorgelegten Dienstbehörde unter Angabe des Gegenstandes der beabsichtigten Vernehmung und unter näherer Darlegung der Gründe, welche etwa im Dienstinteresse die Vernehmung als unzulässig oder nachtheilig erscheinen lassen, sofortige Meldung zu machen, damit die vorgelegte Behörde noch vor dem Termin das ihr gesetzlich zustehende Einspruchsrecht wahrnehmen und gegebenenfalls für die gehörige Vertretung des Gedachten während der zur Wahrnehmung des Termins erforderlichen Zeit sorgen kann. Diese Anordnung erstreckt sich auf alle Fälle, in welchen der gedachte Beamte durch einen Angestellten unmittelbar geladen werden sollte.

Vor Neuem taucht angesichts der zum Glück nicht erheblichen Schlappe eines Theils der deutschen ostafrikanischen Schutztruppe bei Kilossa die Meldung auf, der Generalgouverneur von Soden werde abtreten. Da sich nachgerade doch ergeben hat, daß eine schlichte Civilverwaltung für das Schutzgebiet noch nicht genügt, vielmehr neue umfangreiche militärische Expeditionen unternommen werden müssen, so verlautet, Major von Wissmann werde wiederum, wenn auch nur interimistisch, an die Spitze der deutsch-ostafrikanischen Verwaltung treten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß keiner der heutigen deutschen Offiziere in Ostafrika die Fähigkeiten des ehemaligen Reichscommissars in der Bekämpfung der eingeborenen Stämme besitzt. Für eine zweite Stelle ist Herr von Wissmann, nachdem er früher in der Kolonie gewesen, wohl nicht zu haben, wenigstens müßte ihm, wenn ein neuer Civilgouverneur ernannt werden sollte, das umschränkte Commando über die Schutztruppe eingeräumt werden. Entschließen müßte man sich allerdings schnell: Die von Wissmann geleitete Dampferexpedition zum Tanganyika-

Mann, dem mein Leben gehört, magst Du Dich nennen, wie Du willst. Du bist mein eigen, wie ich Dein eigen bin. Ich verzeihe Dir und unser Vater würde Dir gleichfalls verzeihen, wenn er noch lebte, denn er war unsagbar gütig. Er kannte die Schwäche des menschlichen Herzens und war barmherzig für alle Fehler und alle Schuld!"

„Du bist ein Engel des Friedens, Elsa!“

„Ich bin Deine liebende Gattin, die Mutter Deines Kindes, die nimmer von dem Manne lassen kann, der sie über alle Maßen das Glück zu kosten gelehrt hat.“

Ihre Lippen fanden sich in einem innigen Kusse. Und mit diesem Kusse wurde der Reuige entföhnt. Seine Gewissensangst, seine Herzenspein, seine Furcht vor der Trennung von dem Herrlichsten auf Erden, dem Weibe seiner Liebe, ward von ihm genommen.

In dem Entzücken dieser Stunde dachte er nicht an die Ungeheuerlichkeit, die sein Doppelgänger behauptet hatte. Er war entföhnt, — entföhnt, und in diesem unendlichen Glücke fühlte er nicht das Gift, welches der, dessen Rolle er so lange hier gespielt, in seine Seele geträufelt hatte. In seinen Armen hielt er sein Weib, — sein Weib, dessen Liebe ihm den Himmel auf Erden schuf, und vor seinen Augen versank in einen formlosen Abgrund alles, alles, — die Vergangenheit und — die Zukunft . . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger.

Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

„Nein, laß mich zu deinen Füßen knien, böhrend, wie es mir zukommt,“ preßte er hervor. „Ich muß meine Augen senken, damit sie nicht dein reiner Blick trifft. Höre mich an und verzei ahmir, wenn du es kannst, oder gib mir den Todesstoß, indem du dich von mir abwendest!“

Und so begann er zu erzählen, die Beichte seiner reuevollen Seele. Anfangs sprach er mit großer Anstrengung, nur langsam entrollten die Worte seinen Lippen, denn unglaublich schwer wurde es ihm, die Verirrungen seiner Jugend vor diesen Ohren auszusprechen. Aber er verschwieg nichts, er beschönigte nichts. Zuletzt nannte er ihr seinen wahren Namen. Er erzählte von seinem Zusammentreffen mit Fernandez Madrina in Amsterdam, von dessen schurkischen Vorschlag und wie er denselben, von dem plötzlichen Wechsel seines bereits hoffnunglosen Lebens geblendet, angenommen habe. So kam er bis zu dem Zeitpunkt, da er nach Graz gekommen war, und leichter, immer fließender strömten die Worte von seinen Lippen.

„Da sah ich dich, Geliebte, wenn ich dich noch so nennen darf,“ sprach er. „Dein Anblick entzündigte mich. Ich ward ein Besserer, von der Stunde an, da du mich mit deinen milden Augen

See war nach den letzten Berichten in Chiromo am Shire; von dort kann der Major noch verhältnismäßig schnell zurückkehren. Bei längerem Zaudern würde es leicht zu spät werden können. Darüber, daß die Wahehe-Krieger exemplarisch gezüchtigt werden müssen, wenn überhaupt Deutsch Ostafrika von deutscher Seite gehalten werden soll, besteht nirgends ein Zweifel.

Die Sozialdemokratie hat unter der Bergarbeiterchaft des Saargebietes eine empfindliche Schlappe erlitten. Der bisherige sozialdemokratische Vorstand des bergmännischen Rechtsschutzvereins für das Saargebiet wurde von einer Vertrauensmänner-Versammlung in Bildstock nach stürmischen Verhandlungen zum Rücktritt gezwungen. Die Selbstbefreiung von der bisherigen sozialdemokratischen Leitung und Verwaltung wird dem genannten Verein sicherlich nur zum Vortheil ausschlagen.

Der Schwarze Adlerorden ist vom Kaiser seinem Schwager dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein verliehen worden. — Der deutsche Botschafter in Petersburg General von Schweinitz wird zu Neujahr definitiv seinen Posten verlassen und sich nach Cassel in den Ruhestand zurückziehen.

Das amtliche Wahlergebnis der Reichstagssitzung im bayerischen Wahlkreise Kelheim lautet: Bierbrauer Raucheneder (Gr.) 4218, Redakteur Sigl der bekannte „Preußenfreier“, in München 4024 Stimmen. Ersterer ist mit gewählt.

In Hamburg wurden am Sonnabend 90 Choleraerkrankungen und kein Todesfall, am Sonntag 7 Erkrankungen und kein Todesfall gemeldet. Zur Bewilligung von weiteren 1800000 Mark für Maßregeln zur Bekämpfung der Cholera hat der Hamburger Senat einen bezüglichen Antrag bei der Bürgerschaft gestellt. — Der Reichskommissar für das Weichselgebiet macht bekannt, daß die Gefahr der Weiterverbreitung der Cholera stetig wächst, weil demnächst noch 300 Holzfälsche mit etwa 3000 Flötern gerade aus den choleraverseuchten Gouvernements in Russisch-Polen erwartet werden und der Schiffsvorkehr jetzt sehr rege ist. (Das meldet man uns aus Berlin! Ned. d. „Th. Ztg.“)

Der Selbstmord des Stadtverordnetenvorstehers Otto in Draisenburg bei Berlin in Folge namhafter Unterschlagungen der von ihm verwalteten Unterstelle der Niederbarnimer Kreiskasse verursacht außerordentliches Aufsehen. Otto soll sehr einfach gelebt und aus der Kasse nur einen geringen Gewinn von 1000 bis 1500 Mark pro Jahr gehabt haben. Die Unterschlagungen, welche nach unkontrollierbaren Angaben auf 150000 Mark rund geschätzt werden, sollen durch schwere Verluste verursacht worden sein, die der Selbstmörder in einem von ihm betriebenen Holzgeschäft gehabt hat. Für die Unterschlagungen haben die Revisoren der Kasse einzutreten, das ist der Niederbarnimer Kreisausschuß. Zugleich wird der Reservesfonds der Kasse zur Befriedigung der Gläubiger herangezogen werden.

Für die großen Feierlichkeiten zur Einweihung der Lutherkirche in Wittenberg ist folgendes Programm aufgestellt: Um 10½ Uhr Versammlung des Komitess und der Festgäste auf dem als Feielpatz abgrenzten Theile des Marktplatzes. Die übrigen eingeladenen haben ihre Plätze bis 11 Uhr in der Schloßkirche einzunehmen. Die vor dem Kaiser eintreffenden Fürstlichkeiten werden zunächst in das Rathaus geleitet. Der Kaiser wird nach dem Empfang durch die Spitzen der Behörden vor dem Rathause die Huldigung der Versammelten entgegennehmen. Um 11½ Uhr beginnt der feierliche Kirchgang. Der Zug, der sich unter Glockengeläute durch ein Militärspalier bewegt, wird durch ein militärisches Detachement geschlossen. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten betreten die Kirche durch die Theaternthür. Die Einweihung wird von dem ersten Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen Dr. Schulze vollzogen. An den Weiheakt schließt sich der Festgottesdienst. Für diejenigen Theilnehmer der Feier, die nicht Zutritt zur Schloßkirche erhalten, findet um 12 Uhr ein anderer Festgottesdienst in der Stadtkirche statt. Nach Beendigung des Festgottesdienstes in der Schloßkirche begeben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten zu Wagen nach dem Rathause, wo eine urkundliche Aufzeichnung über den stattgehabten Weiheakt vollzogen wird. Um 1½ Uhr historischer Festzug. Auf dem Arsenalplatz hält Hofprediger Faber eine Ansprache. Nach dem Gesange des Lutherliedes wird der Zug sich auflösen. Nach Vorbeimarsch des Festzuges ist Frühstückstafel im Refektorium und in den oberen Sälen des Lutherhauses. Um 4 Uhr findet im Exerzierhaus der Kavalleriekaserne eine von der Stadt Wittenberg veranstaltete Aufführung des Herrigischen Luther-Festspiels statt.

Die Ausschüsse des Bundesrates des Deutschen Reiches, welchen am letzten Donnerstag nach vorheriger eingehender Begründung dem Reichskanzler Grafen Caprivi die neue Militärvorlage überwiesen worden ist, haben schon am folgenden Tage die Spezialberatung des Entwurfes begonnen, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Jedenfalls wird aber das neue wichtige Gesetz dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt am 22. November unterbreitet werden.

Der preußische Landtag wird am 9. November, wie es jetzt im Gegensatz zu früheren Mitteilungen heißt, nicht vom Kaiser, sondern vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eröffnet werden.

Aus Karlsruhe war die Meldung von einer Krisis des badischen Staatsministeriums gekommen. Wie es jetzt heißt, sind diese Angaben falsch.

Kaiser Wilhelm wird sich, dem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen noch einmal nach Wittenberg begeben, um die Vorbereitungen zur Einweihung der Lutherkirche zu kontrollieren.

Wie der „Reichsbote“ hört, liegt es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß die Einweihung der Schloßkirche zu Wittenberg den evangelischen Fürsten, ebenan dem deutschen Kaiser Anlaß giebt, ein kraftvolles Zeugnis der Treue zu dem Bekenntniß der Reformation, gerade auch in Bezug auf die jetzt wieder von einem „falschen, selbstherrlichen Subjektivismus angefochtene Heilthat der wahrhaftigen Gottesohnmacht Jesu Christi“ abzulegen. Jedenfalls wird die Einweihung der Lutherkirche nach Allem, was bisher darüber verlautet, eine in ihrer Art einzig bestehende Feier bilden.

Die früher viel erörterte Frage, ob der Kaiser den Bankier Baron Cohn in Dessau, den Hofbankier Kaiser Wilhelms I. ebenfalls zu seinem Bankier erwählt habe, ist jetzt in verneinem Sinne klarstellbar. Am letzten Sonnabend ist der Generalkonsul Schmidt, Chef der Firma Anhalt und Wagner, zum Hofbankier ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober. Der Kaiser besuchte am Freitag bei seiner Anwesenheit in Berlin die Ateliers der Bildhauer Schott, Broß, Ende und Baumbach.

Über einen Unfall des Kaisers, der glücklicherweise ohne weitere Folgen geblieben ist, wird gemeldet: Als am Freitag Nachmittag kurz vor 1 Uhr der Wagen des Kaisers die Bellevuestraße auf der Fahrt nach dem Potsdamer Bahnhof in Berlin passierte, kreuzte auf der südlichen Seite des Potsdamer

Platzes ein mit zwei Pferden bespanntes Schlächter-Breack, welches die Königsgräberstraße entlang kam, derart dessen Weg, daß der kaiserliche Kutscher nur durch schleuniges Zurückreiten der Pferde einen Zusammenstoß abwehrte. Der neben dem Kaiser sitzende Adjutant wurde von einem Pferdekopf gestreift. Der Führer des Schlächterbreacks wurde zur Wache gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden. Eine Meldung, nach welcher der Mantel des Kaisers von der Deichsel des Breack durchbohrt und der Wagen beschädigt sein sollte, ist unwahr.

Der Vorstand des „Evangelischen Bundes“ hat folgendes Schreiben an die Vorstände der Haupt- und Zweigvereine gerichtet: Petersburg, den 18. Oktober 1892. Die Thatache, daß einzelne Zweigvereine des Evangelischen Bundes in ihren Versammlungen die Frage nach der fortlaufenden Geltung des Apostolikums verhandelt haben, gibt uns zu folgende Bitte an unsere Haupt- und Zweigvereine Veranlassung. Die Bekennnisfeststellung des Bundes ist in § 2 seines Statuts und in der zu Frankfurt angenommenen Deklaration unzweideutig ausgesprochen. Zu seiner Aufgabe kann es nicht gehören, von Bundes wegen sich an der Austragung jenes Kampfes zu beteiligen. Vielmehr würden wir von dieser Beteiligung nur eine Schädigung unserer nächsten Aufgaben zu erwarten haben. Daher bitten wir sämtliche Haupt- und Zweigvereine, die in Rede stehende Frage womöglich überhaupt nicht zum Gegenstande ihrer Verhandlungen in Bundesversammlungen machen zu wollen. Wosich indessen ein dringendes Bedürfnis der Mitglieder nach Verständigung über die brennende Frage kund giebt, jedenfalls keine Resolutionen im Namen des Bundes zu fassen. Jede derartige an die Öffentlichkeit kommende Kundgebung nach der einen oder nach der anderen Richtung gefährdet den Frieden innerhalb des Bundes. Der Centralvorstand des Evang. Bundes.

Hamburg, 22. Oktober. Heute werden amtlich gemeldet 10 Cholera-Erkrankungen und kein Todesfall, davon von gestern 4 Todesfälle. Transportiert wurden 3 Erkrankte und ein Todter. Die nachträgliche Untersuchung der sieben Fälle vor dem 19. d. M. ergab keine Cholera.

Seit 4½ Uhr brennt auf dem kleinen Grasbrook der LagerSpeicher der Hamburgischen Paketfahrt-Acien-Gesellschaft mit vielen Reparaturwerkstätten. Bei einer in der Nähe liegenden Schiffswerft wurde durch den Einsturz der Giebelmauer des brennenden Speichers das Dach durchgeschlagen. Die chemische Fabrik Stahmer, Noack u. Co. brannte gleichfalls und ist stark beschädigt worden. Der Branddirektor Kipping ist schwer verletzt, außerdem sind drei Feuerwehrleute verwundet worden. Acht Fährdampfer und zwei Dampfspritzen senden aus 58 Schläuchen Wasser in den Brand. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Mark, auf den Speichern waren etwa 500 Arbeiter beschäftigt.

Seitens des Bürgerschafts-Mitgliedes Dr. Gieschen ist der Antrag eingegangen auf Erörterung der Frage wegen Abänderung der Verfassung und wegen nothwendiger Reformen in der Verwaltung von Hamburg.

Weimar, 21. Oktober. Die evangelische Landes-Synode für das Großherzogthum Sachsen, die im Dezember 1890 nach Abhaltung von 6 Sitzungen vertagt worden war, ist zum 7. November wieder einzuberufen. Über die Vorlagen, die derselben zugehen werden, ist noch nichts bekannt. Man ist einigermaßen gespannt, ob darunter sich eine Vorlage betreffend die Verlegung des Bußtages auf den für Preußen nunmehr bestimmten Tag befinden wird. Dieser Tag ist der Mittwoch vor dem Todtentfest, während in Weimar der Bußtag am Freitag vor dem ersten Adventssonntag begangen wird.

München, 21. Oktober. Über den Empfang der Erzbischöfe v. Thoma und v. Schorff im Bataillon erfahren die Münchener „Neuesten Nachr.“, daß es sich in der Audienz beim Papste lediglich darum handelt, über den Stand der Erzbischöflichen Bericht zu erstatten. Keinerlei anderweitige Mission soll die beiden Erzbischöfe nach Rom geführt haben und es sei ihr freies Uebereinkommen gewesen, daß sie die Reise gemeinschaftlich unternahmen. Daß der bairische Ministerpräsident fast um die gleiche Zeit in Rom anwesend war, wird als ein Zufall bezeichnet, und es soll die Romreise der Erzbischöfe mit jener des bairischen Ministerpräsidenten in gar keiner Beziehung stehen. Es wurde bei jener Audienz nur über die Erdölfelder Münchens-Freising und Bamberg gesprochen; andere Bischofe Baierns, ihr Verhalten in diesen oder jenen Angelegenheiten, blieben gänzlich unberührt. Einen kirchenpolitischen Zweck soll die Romreise nicht gehabt haben.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 21. Oktober. Die Polizei verhaftete einen Hochstapler, welcher sich Capitän Beran nennt und mehreren Banken in London Brüssel und Lille auf Grund gefälschter Cheks 2½ Millionen Francs entlockte.

Frankreich.

Paris, 22. October. Bei einer Anarchistenversammlung in St. Denis vor Paris kam es zu Ruhelösungen. Einige Revolverschüsse fielen. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter ein Gendarm. Vier Tumultuanten sind verhaftet. — Die Pariser Zeitungen trösten ihre unruhigen Leser mit allerlei Telegrammen aus Dahomey, worin behauptet wird, der voraussichtliche große Angriff der französischen Kolonne auf die Schwarzen werde von entscheidendem Erfolge begleitet sein. Es kann aber auch anders kommen! — Die schiedsgerichtlichen Verhandlungen wegen des Bergarbeiterstreiks in Carmaux haben begonnen. Der dortige sozialistische Bürgermeister Calvignac, ein Hauptführer des Streiks, ist auf Weisung des Ministerpräsidenten Loubet nach Paris gekommen — Nach französischen Meldungen aus Rio de Janeiro hat sich die politische Lage daselbst wieder festgestellt. Zwischen der Regierung und dem Parlament herrscht eine völlige Uebereinstimmung darüber, die gegenwärtige finanzielle Lage durch Zurückziehung eines Theiles des umlaufenden Papiergeldes zu bessern. Das klingt fast so, als wolle die brasilianische Republik eine Anleihe aufnehmen, wobei sie indessen schwerlich auf Gegenliebe zu rechnen haben wird. So „befestigt“ sind die Zustände in Rio nicht.

Großbritannien.

London, 22. October. Nachdem soeben erst die Insubordination des Leibgarde-Regiments bestraft worden ist, hat sich bei einer Compagnie der hiesigen Train-Truppen ein neuerlicher Mangel an Disciplin gezeigt. Es sind wiederum böswillige Zertörungen von Sattelzug vorgekommen. Die eingeleitete Untersuchung wird streng geheimgehalten. (Bei der in England beliebten Manier „Meuterer unter Gem. hr“ mit Glacé-Handschuhen anzufassen, nehmen diese Affairen uns gar nicht Wunder. Ned. d. „Th. Ztg.“) Nach einem hier eingetroffenen aus Shangay (China) datirten Berichte eines Missionärs, bestätigen sich die Befürchtungen bezüglich des Schicksals in der der Provinz Schense wohnenden Christen, über deren Niederwerfung seinerzeit berichtet wurde. Die ermordeten Missionäre waren größtenteils schwedischer Nationalität. Eine Hülfssaktion dürfte sich angelehnt der abgelegenen Lage der Provinz äußerst schwierig gestalten.

Italien.

Der über Sardinien niedergegangene Typhon-artige Sturm hat entsetzliche Folgen gehabt. Assemini gewährt das Bild grauenhaftester Verwüstung. Ein Drittel des Ortes ist total zerstört. 120 Häuser befinden sich vernichtet im Schlamm. In Soansperat sind zwei Drittel der Bevölkerung obdachlos. Die Zahl der Opfer ist unbekannt, jedoch bedeutend. In Assemini und Elmas wurden bereits zahlreiche Leichen geborgen. Aus der Umgebung von Cagliari laufen trostlose Nachrichten ein. Dort hat der Sturm ebenfalls entsetzlich gehaust und zahlreiche kleine Ortschaften wie einzelne Häuser förmlich weggefegt. Bezüglich der Zahl der menschlichen Opfer muß man nach Lage der beklagenden Sache den schlimmsten Befürchtungen Raum geben.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 23. October. Die oppositionellen drei Parteien feierten gestern Abend die ihnen erwünschte Wendung in der Denkmalfrage als einen parlamentarischen Sieg durch ein gemeinsames Bankett. Der Abgeordnete Polongi leerte sein Glas auf den baldigen Sturz Szaparys und auf das Wohl seines eventuellen Nachfolgers, des Grafen Apponyi.

Pressburg, 22. October. In den Baracken der bei den Donauregulierungsarbeiten beschäftigten Arbeiter sind in der vergangenen Nacht drei Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

Rußland.

Odessa, 23. October. Die Aktionäre der Orenburger Bahn haben der Regierung die Verstaatlichung derselben angeboten, wobei ihre Aktien gegen Obligationen einzutauschen wären. — In Odessa, Moskau, Kiew und Kasan sollen landwirtschaftliche Hochschulen eröffnet werden, um den Landleuten rationelleren Bodenbau beizubringen.

Türkei.

Constantinopol, 23. October. Der Bali von Kreta, Mahmud Djelalidin Pascha telegraphirte an den Sultan, daß auf der ganzen Insel Ruhe herrsche. Die Versuche in Sphatia einen Aufstand zu arrangieren, seien schnell durch Militär unterdrückt worden, wofür ihm die Notabilitäten von Sphatia ihren Dank ausgesprochen hatten.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 21. October. Für die bevorstehende Reichstagssitzung im Wahlkreis Marienwerder-Stuhm ist vom Herrn Regierungspräsidenten zum Wahlkommissar der Verwalter des Landratsamts Herr Regierungsrat Dr. Brüderle ernannt.

Marienburg, 21. October. Heute Abend 8½ Uhr entgleiste ein Geling kommender Güterzug auf hiesigem Ostbahnhofe in Folge Reitens des Verkoppelung, 9 Waggons wurden aus dem Gleise geschleudert, so daß der Inhalt derselben zum Theil über den Bahntörper verstreut wurde. Ein Wagon wurde total zertrümmt. Der Zugführer des entgleisten Zuges wurde durch den Stoß gegen die Hinterwand seines Coups geschleudert und erlitt eine Contusion des Rückens, welche glücklicherweise nicht lebensgefährlich zu sein scheint. Ein Bremssturm wurde total zertrümmt, der darin befindliche Bremser erlitt jedoch keine Verletzung. Ein von Dirschau herbeigerufenen Rettungszug traf etwa um 11 Uhr Abends ein, um das Geleise wieder frei zu machen. Die fälligen Züge von und nach Königsberg konnten denn auch den hiesigen Bahnhof ohne nennenswerten Aufenthalt passieren.

Bischofsburg, 21. October. Als der im Naschung stationierte Führer gestern auf Aufstand war, schoß er nach einem Haken, welcher aber, nicht tödlich getroffen, sich noch eine kurze Strecke fortschleppte. Der Führer lief ihm nach, um durch einen Kolbenstoss ihn zu tödten. In diesem Augenblicke entlud sich der Schuß des zweiten Gewehrlaufes, und der Führer starb zu Boden.

Ebing, 21. October. Hermann Sudermann erzählt in der „Deutschen Dichtung“ die Geschichte seines ersten Dramas, die bis in seine Tierianerzeit am hiesigen Realgymnasium zurückreicht. Er war damals aus dem littauischen Hinterlande nach Ebing zur „guten Tante“ in Penzion gekommen und befreit zum ersten Male mit seinem Schäuber die Stufen des hiesigen Theaters. Sein Thaler monatlichen Taschengeldes ging für Heste, Stahlfedern, Zeichentheater und Haarschneiden verloren. Um sich dann und wann einen Galerieplatz im Theater zu erobern, wandte er eine List an. Des Morgens hatte er die Semmeln vom Bäder zu holen. Für die ihm zustehenden Frühstückssemmeln behielt er oft das Geld in der Tasche und hungerte an solchen Tagen. Die Tante durfte dies indes nicht merken. Sie stande nur immer, wenn er um 12, Mittwochs und Sonnabends früh um 1 Uhr nach Hause kam und dann einen außerordentlich starken Appetit zeigte. Fünf Hungertage waren immer ein Galeriebillet ab. Die zeitige Gattin des Theaterintendanten in Frankfurt, Hermine Claar-Delta, welche damals Gastvrouwen am hiesigen Theater gab, hat in ihrem zuerst die Ahnung seines künftigen Berufes aufgehen lassen. Sein erstes Drama hieß: „Die Tochter des Glücks.“ Es war Hermine Claar-Delta gewidmet, deren Gemahl zu jener Zeit Director des Residenztheaters in Berlin war; doch wurde es nie aufgeführt.

Aus dem Kreise Neidenburg, 19. October. Der Mühlensverführer Dschinni in Borromot-Wöhle hat dieser Tage einen mächtigen Fischotter von 1,65 Meter Länge und 30 Pfund Gewicht im Fangen erbeutet. Herr D. hat in kurzer Zeit 11 Stück dieser schäßlichen Thiere gefangen.

Danzig, 22. October. In mehreren Orten Ost- und Westpreußens herrschen die Kinderkrankheiten epidemisch. Während im Ebingen Kreise zumeist Diphtheritis und Scharlach sich zeigt, treten in Goldap die Masern epidemisch auf. In der Danziger Niederung ist Typhus ausgebrochen. Seit einigen Tagen befindet sich der Kunstmaler Karl Rödding aus Berlin in unserer Stadt, um Vorstudien für die beiden ihm vom Magistrat in Auftrag gegebenen Wandgemälde, die für den Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung bestimmt sind, zu machen. Das eine der Gemälde wird den Auszug der französischen Besatzung aus Danzig 1814 darstellen, während das zweite den Besuch Kaiser Wilhelms I. in Danzig im Jahre 1879 (Kaiser Wilhelm auf dem Hagelsberge) zum Gegenstande haben wird.

Aus Neumark, 21. October. Wegen Ausbruchs der Cholera in Mlawo erhält der Landrat in einem Extra-Kreisblatt besondere Verordnungen zur Abwehr der Seuche. Darnach soll der Grenzfehler aufstrengte kontrolliert und womöglich ganz inhibiert werden. Unter keinen Umständen darf polnischen Nebeläusfern, wenn solche nur mit Legitimations-scheinen versehen sind, der Aufenthalt außerhalb des dreimeiligen Grenzbezirks gestattet werden. Eine ermittelte, gar nicht oder unzureichend legitimierte Russin sind von den Ortspolizeibehörden sofort mittels Transporten an die Grenze zurückgeschafft. Besonders ist hierbei auf die jüdischen Bettler zu achten, welche in hiesigen Kreisen vielfach angetroffen zu werden pflegen. In allen Gemeinden sollen Desinfektionsmittel auf Gemeindelosen beschafft werden. — Der für den 27. d. Mts. hierfür festgelegte Vieh- und Pferdemarkt ist aufgehoben worden, ebenso der Krammarkt am 31. d. Mts.

Lyd, 22. October. Von einem traurigen Verhängnis ist heute die 36jährige Schneiderin Auguste Bromberg von hier, ein arbeitsames, braves Mädchen, ereilt worden. Bereits Morgens um 7½ Uhr verließ sie ihre Wohnung, um angeblich auf dem Kirchhofe das Grab ihres Vaters zu besuchen. Da sie jedoch bis 10 Uhr Vormittags noch nicht zurückgekehrt war, wurde ihre Mutter besorgt, und in dem Glauben, ihrer Tochter könnte ein Unfall zugesetzt sein, begab sie sich hinaus, um nach ihr zu suchen. Auf dem Wege nach dem Kirchhofe, wohin sie ihre Schritte gelenkt hatte, teilten ihr Leute mit, daß man an der Wasserschöpfstelle des Kirchhofes, im Wasser liegend, die Leiche einer weiblichen Person aufgefunden hätte. Wie die Unglücksleiche in den kaum zwei Fuß tiefen Graben hineingeraten und dort ertrunken ist, bleibt unerklärlich. Die Verunglückte neigte nach Angabe ihrer Mutter oft zur Schwermuth, und es bleibt nur die Annahme übrig, daß sie den Tod freiwillig geführt und gefunden hat. Die Annahme erscheint umso mehr gerechtfertigt, als nach dem ärztlichen Leichenbefunde Spuren äußerster Verlebung oder Gewalt an der Leiche nicht zu constatiren gewesen sind

fahren wurden. Der Verunglückte wurde nach dem Diaconissenhause geschafft. (D. P.)

Bromberg, 21. Oktober. Heute Morgen gegen 2^{1/2} Uhr ertönten Feuerlärmssignale in den Straßen der Stadt und bald darauf hörte man man durch die Wilhelmstraße nach der Berlinerstraße zu die städtische Feuerwehr dahinjagen. Es brannte auf dem Grundstücke Berlinerstraße 2021 (Bindlers Grundstück) und zwar in dem auf dem Hofe siehenden Nebenhause. Das Feuer soll im Stalle des dort wohnenden Händlers Brobel ausgetreten sein, dem auch ein Pferd verbrannt ist. Durch das tätige Eingreifen der Feuerwehr, welche mit mehreren Sprühen und drei Wasserwagen bald zur Stelle war, wurde ein Umschlagreifen des Feuers verhindert und dasselbe auf den Nebenhause, in welchem sich zwei kleine Wohnungen und die Ställe der Mieter befanden, beschädigt. Ein Glück war es, daß es der Feuerwehr gelang, den Brand von dem angrenzenden Tanzsaale abzuhalten, sonst hätte das Feuer wahrscheinlich große Dimensionen angenommen. Wie der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Dem Besitzer des Grundstücks, Herrn Bindler sind verschiedene Wirtschafts- und Restaurationsgeräte verbrannt, ebenso haben mehrere Einwohner erhebliche Verluste erlitten. (D. P.)

Aus dem Landkreis Bromberg, 20. Oktober. Die Folgen einer originellen Wette werden vielleicht demnächst unsere Gerichte beschäftigen. In fröhlicher Gesellschaft in einem Restaurant wurde nämlich die Bezahlung aufgefordert, daß kein Mensch imstande sei, eine Stunde hindurch in kleinen Beträumen gewisse Handbewegungen zu machen und diese immer mit einem Spruch zu begleiten. Dies bestritt ein Händler und hielt mit der Gesellschaft die Wette. Gegen Zahlung einer nicht unbedeutenden Summe eine Stunde hindurch die Hände segnend zu erheben, nach rechts und links zu wenden und dabei zu sagen: einmal so und einmal so. Die Wette wurde abgeschlossen mit der Bedingung, daß der Händler in der Stunde nichts anderes als den Spruch sagen dürfe und darauf begann dieser die Produktion. Sei es nun durch Zufall oder aus anderen Gründen, genug, plötzlich kam die Frau des Händlers, die von der Wette keine Ahnung hatte, in das betreffende Local. Als sie ihren Mann mit wahrscheinlicher Ruhe die Bewegungen ausführen sah und auf ihre vielen ängstlichen und ärztlichen Anfragen immer nur die Antwort bekam: "Einmal so und einmal so," glaubte sie, ihr Mann sei geistefrank geworden und sie wollte einen Arzt herbeiholen. Da konnte aber der Gatte nicht umhin, seine bessere Hälfte aufzutäuschen — und er hatte dadurch die Wette verloren. Der Mann weigerte sich nun, den Verlust zu bezahlen, weil er annimmt, seine Frau sei von den Kontrahenten in das Local gelockt worden. Wie wir hören, wollen die Gewinner klagbar werden. (Die Geschichte hat denn doch eine gar zu fatale Ähnlichkeit mit dem berühmten "Hier geht's hin, dor geht's hen" von Fritz Reuter in seinem „Läuschen und Rümels!“)

Posen, 20. Oktober. Ein interessanter Fall von Amtsvergehen beschäftigte heute die hiesige Strafammer. Der Wirth und Ortschulze Johann Schedler aus Bomblik ist beschuldigt, vorsätzlich eine recht erhebliche Thatsache falsch bekannt zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Der Standesbeamte in Ludom überwandte im April d. J. den Angeklagten das Aufgebot des Sohnes des Angeklagten, damit er es am Schulzenhause in Bomblik aufhänge. Der Angeklagte hing das Aufgebot jedoch nicht am Schulzengebäude, sondern im Schulzengebäude, und zwar in seiner Wohnstube auf. Sein Sohn hatte nämlich eine Geliebte, der er die Ehe versprochen hatte, und der alte Schedler fürchtete Unannehmlichkeiten, wenn die Geliebte erfährt, daß sein Sohn sich mit einer anderen verheißen wolle. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit schickte der Angeklagte das Aufgebot nach Ludom zurück, nachdem er darauf den Vermieter gezeigt hatte, daß dasselbe am Schulzenhause aufgehängt gewesen sei. Der Gerichtshof verurteilte, dem "Ges." zufolge, den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis, der niedrigsten gesetzlich zulässigen Strafe.

Locales.

Thorn, den 24. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

- Oft. 25. 1580. Dankfest in allen Thornen Kirchen aus Anlaß der Sieges des Königs Stephan über die Russen und Einnahme der Festung Bielitzk.
25. 1647. Der Reichstag weist die Ansprüche des Franziskaner-Ordens auf die St. Lorenzkirche zu Thorn, welche sie durch eine von dem berüchtigten Antoniowski gefälschte Urkunde zu begründen suchen, zurück.

Die Choleragefahr tritt nunmehr ernsthaft näher! Die Frau Swinsti ist an schwer-choleraverdächtigen Symptomen in ihrer Wohnung auf der Fischerei-Wortadt (wie der Name der Weichsel!!!) gestorben. Die Leiche ist heute Vormittag in die Leichenhalle überführt worden. Die Fäkal- und Darmtheile sind nach Berlin zur bacteriologischen Untersuchung abgeleitet worden. Warnung vor dem Weichselwasser! Zu Unbehagen der nunmehr so nahe getretenen Gefahr müssen wir von den maßgebenden Behörden fordern, daß die Grenze bei Schillino für die Flößer unweigerlich und, soweit möglich, hermetisch abgeschlossen wird. Die paar Tausend Thaler, welche bei dieser Gelegenheit eventuell verloren gehen könnten, sind denn doch ein gar zu winziges Bagatell gegenüber der drohenden Gefahr. Hamburg hat uns eine bitterböse Lehre gegeben. Tausend und etliche Mark hat man sparen wollen, und ungezählte Millionen sind verloren gegangen! Vielleicht sind nebenbei auch die verlorenen Menschenleben, das grauenhaft Glend der Wittwen und Waisen auch etwas wert!

Alle Lyriker sind gegenwärtig weich-, weh- und schwermüthig geworden, denn die Natur mahnt an das Vergehen — das Laub fällt von den Bäumen, die Wolken ziehen grau und trüb dahin, die gefiederten Sänger der Lüfte haben uns verlassen, Reis fällt auf die früher so lachenden Fluren hernieder, kalte Winde wehen und nicht lange dauert es, so starren die Gewässer in Eis. Darob gräunt sich also der Lyriker und haucht sein Leid in tiefgefäßten, zarten Liedern aus. Besser thut man, wenn man den Herbst ohne lyrische Empfindungen und mit mehr prosaischem Gemüthe hinnimmt. Denn der Herbst ist nun einmal die Jahreszeit des Schnupfens und des Podagrums, welche zu bekämpfen, große Überlegenheit und Kaltblütigkeit voraussetzt. Man weiß nicht, soll man noch im Sommerüberzieher oder gar schon im Winterüberzieher seine Straße wandeln, soll man sich dünner oder dicker kleiden, soll man den biederem Kachelofen küssen oder anfeuern, soll man die teure Kohlen und das teure Holz schon jetzt einfahren lassen, oder mit der Bereicherung des Kellers noch eine Weile warten, bis die Zölle der Doppelkronen im Portemonnaie dieser erheblichen Ausgabe gewachsen ist! Zur Lösung aller dieser Fragen gehören Menschen, welche nüchtern sind, aber keine Dichterlinge, die ihr erhabenes Haupt an den Gestirnen einrennen möchten. Der Töpfer will

die Oesen schmäten," — meldet die Küchenfee — wie soll da nochemand über den Herbst dichten! Die Meisten besitzen, dem Himmel sei es gedankt, von jener Nüchternheit eine erfreuliche Dosis, und so ist denen die Gewähr geboten, daß wir aus den Stürmen des Herbstes in die Kälte des Winters wohl gerüstet hineinmarschiren, zumal, wenn die Herrn Kohlenhändler, Holzhändler und Befleidungsfirmier ein wenig Einsehen haben und den nothwendigen Winterschutz zu mäßigen Preisen liefern, und das thun sie ja nach Kräften!

Der Vorsteherverein E. G. m. u. H. hält heute, Montag Abend 8 Uhr im Schützenhaus seine vorgeschriebene Bierfestes - Hauptversammlung ab. Es ist wünschenswert, daß möglichst viele Mitglieder der Versammlung bewohnen.

Olo Lehrer-Verein. In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Lehrer Krause-Podgorz einen Vortrag über die verwahrloste und sittlich gefährdete Jugend. Redner führte aus, daß unser öffentliches Erziehungsweise noch sehr der Ausgestaltung bedürfe. Um eine Verbesserung der jugendlichen Verwahrlosen herbeizuführen, müsse die Strafe als Sühne der That nicht in den Vordergrund gestellt werden, wie es bisher geschieht. In den Vordergrund gehört die Anwendung erziehlicher Mittel. Ferner bringe man so viel wie möglich die Anstaltsziehung in Anwendung. Diese muß dem Jüngling alles bieten, um ihn zu einem bürgerlichen Berufe tüchtig zu machen, und hat so lange zu dauer, bis der Gewähr für wirkliche Besserung des Jünglings gegeben ist, nöthigenfalls bis zum 20. Lebensjahr. Die Zwangsziehung ist auch dann anzutwenden, wenn die Gefahr der sittlichen Verwahrlosung vorliegt. In Familien bringe man die Kinder nur unter, wenn die häusliche Erziehung nicht genügt und dem Besuch der Schule nichts entgegen steht, doch dürfen die Pflegeeltern nicht an denselben Ort wohnen. Die Gründung von Krippen, Kindergartenen und Kleinkindbetreuungsanstalten ist nothwendig zur öffentlichen Erziehung. — Die nächste Sitzung findet am 19. November statt.

(—) Ortsverein der Gewerkevereine der Maschinenbauer und Metallarbeiter. Im Saale des Museums hielt Herr General-Sekretär Mauch einen eingehenden Vortrag über die Ziele der Gewerkevereine, er hob die Bestrebungen derselben hervor und wies zahlreich nach, welche großen Erfolge die Hirsch-Dunkerischen Vereine bereits erzielt haben. Zur Einigkeit der Arbeiter mahnte Redner, seine leidvollen Ausführungen werden hoffentlich dem hiesigen Ortsvereine neue Kameraden gewonnen haben.

Der auf den 27. d. Mts. angelegte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt für Könitz ist wegen der drohenden Cholera-Gefahr aufgehoben worden.

Im "Schwarzen Adler" in Modra fand gestern die Einweihungsfeierlichkeit der völlig renovirten Räume, welche Herr Golembiewski übernommen hat, statt, und versammelte ein zahlreiches Publikum, einen reichen Kranz feistlich gekleideter Damen, tanzfreche elegante Herren in den schönen Räumen. Wann das Fest geendet hat — weiß unser Berichterstatter nicht!

+ Zur Warnung. Agenten aus Amerika sollen herumreisen, um junge Mädchen anzuwerben. Sie versprechen denselben gute Stellungen in Privathäusern, bei hohen Herrschaften u. s. w. Solche Werbungen sollen indeß nur für die im nächsten Jahre in Chicago stattfindende Weltausstellung bestimmt sein, und die deutschen Mädchen sollen in schlechte Hände gelassen werden. Also — Vorsicht!!

+ Zur Warnung. Der 17-jährige Steinmetzlehrling Böhm aus Mühl St. Jacob hatte sich in der Fortbildungsschule in Zwiedau grober Feigeleien gegen den Direktor schuldig gemacht, und alsdann im Karzer Thüren und Fenster arg demolirt, furchtbar gebüßt und den ansprechenden Beamten Widerstand entgegengesetzt. Das Zwiedauer Landgericht verhängte deshalb über den wegen Widergesetz, Sachbeschädigung und rühestörenden Lärms angeklagten Böhm eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und einer Woche, und eine Haftstrafe von einer Woche.

Avis an unsre Behörden. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den preußischen Kultusminister, worin der Monarch über die Vorlehrungen gegen die Cholera und deren umfängliche und eifige Ausführung lebhafte Befriedigung ausspricht. Wenn es unter Gottes Beistande gelungen sei, die Cholera erfolgreich zu bekämpfen, so habe darum die aufopfernden Pflichttreue und zielbewußte Arbeit der Behörden und einzelner Beamten wesentlich beigetragen. Er spreche daher allen Beteiligten den wärmsten Dank und besondere Anerkennung aus.

+ In der am Freitag stattgefundenen Sitzung der Sanitätskommission ist beschlossen worden, den russischen Flößern den Eintritt in die Stadt Thorn nicht mehr zu gestatten. Das Verbot wird erlassen werden, sobald höhere Genehmigung eingetroffen sein wird. Es sollen Einrichtungen auf der Bazarlämpke getroffen werden, wo die Flößer mit allem Nothwendigen versehen werden können. — In Anregung ist auch die vollständige Schließung der Grenze bei Schillino gebracht worden. Wir meinen die Witterung wird bald selbst diesen Verlehr auf der Weichsel in diesem Jahre verbieten. Erschienene Schiffer vermuthen baldigen Eissgang. Ob durch den Aufenthalt der Flößer auf der Bazarlämpke der ersehnte Zweck erreicht werden kann, muß abgewartet werden, geht doch der Hauptverlehr zwischen Stadt und Hauptbahnhof gerade über diese Lämpke, eine Verbindung der Passanten mit den Flößern wird sich kaum vermeiden lassen.

Ein weitgehende Verantwortlichkeit der Butterhändler verlangte das Gericht in einer Anfrage gegen einen Kaufmann, der sich kitzlich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten hatte. Aus einer Butterhandlung hatte ein Kaufmann seinen Bedarf an Butter entnommen, die ihm jedoch nicht ganz rein schmeckte. Er ließ sie daher durch einen Chemiker untersuchen, welcher herausfand, daß die Butter etwa mit einem Drittel Margarine verfälscht war. Obgleich der Kaufmann nachwies, daß er die Butter in verschlossenen Gebinden aus den Meiereien erhalten und sie so verkaufe, wie er sie empfange, verurtheilte ihn doch das Gericht zu 20 Mark Geldstrafe, weil er als Berliner sich von der reinen Qualität überzeugen müsse, bevor er sie als "Naturbutter" verkaufe. Ein Kaufmann, der mit Butter handle, habe, so meint das Gericht, auch für die Reinheit der Ware aufzukommen; könne er die hierzu nothwendigen Maßnahmen nicht durchführen, so möge er den Artikel aufgeben. Das Nahrungsmittelgesetz sei eben dazu da, das laufende Publikum vor Betrug zu schützen!

Ein Bleistifthalter mit selbstthäthiger Ansichtvorrichtung wurde von J. S. Foley in London erfunden. (D. R.-P. Nr. 63917). Die Graphitmine wird durch eine Schraube vorgezogen und zugleich in dem Maße, als sie vorgeschaubt wird, selbstthätig angekippt. Es ist zu diesem Zweck an der Spitze des Halters ein bewegliches Meißel angebracht, welches beim Druck auf den Knopf vorgeschoßen wird und sich alsdann mit seiner Spize gegen die Mine legt.

Straffammer. In der Freitag-Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Boleslaus von Czernewicz aus Podgorz wegen strafbaren Eigentumes zu 5 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 1 Tag Gefängnis, der Maurerwerkstätte Wladislans Matting und dessen Chefarbeiter Barbara geb. Nowatowska aus Culm wegen gleichen Vergehens zu einer Geldstrafe von 15 Mark, im Unvermögensfalle zu je 3 Tagen Gefängnis, der Knecht Gustav Lewandowski aus Rogatowko wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Monat Gefängnis, das Dienstmädchen Hedwig Schönwald von hier wegen schweren Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis, die Arbeiterin Mariana Jaworska geb. Mann aus Modra wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis, die Arbeiterin Justine Kujawski geb. Faber aus Gr. Modra wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis, die Arbeiterin Emma Wroblewska geb. Späth von hier wegen

einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis. — Vertrag wurden die Strafsachen gegen die Maurerfrau Rosalie Grabowska geb. Majuhn von hier wegen Diebstahls, gegen die Gärtnerin Rudolf Schulz aus Wibich wegen Urkundenfälschung, gegen die Händlerin Marianna Stachurska geb. Wisniewska von hier wegen Schleierei und gegen den Maurergesellen Ernst Neitzel z. B. hier in Haft wegen Diebstahls. — In der Sonnabend-Sitzung wurde nur eine Sache verhandelt. Dieselbe betraf den Lehrer Adolf Beesk aus Bruchnowo, welcher sich des Verbrechens und Vergehens gegen die Sittlichkeit zu verantworten hatte. Angeklagter wurde freigesprochen. Während der Dauer der Verhandlung wurde die Desseftlichkeit ausgeschlossen. Um dem schwergeschwächten Mannen wenigstens die einfache gebührende Anerkennung seiner Unschuld zu geben, werden wir noch auf diese schmäliche Verlautungsache zurückkommen. Das Gericht und die Herren vom Gericht haben ihm ja öffentlich Satisfaction gegeben.

** Von der Weichsel. Gestern hat thalwärts der polnische Dampfer "Polonia" unsern Ort passirt. Gestern und heute sind hier aus Polen mehrere mit Getreide und Kleie beladene Kähne eingetroffen, die sich sämtlich zwischen Fährhaus und Winde festlegen. Bei dem Streben der Kähne an Ufer zu kommen, hat der Trajektverkehr wiederholt Störungen erlitten, das hiesige Ladenfeuer stellt sich immer mehr als unzureichend heraus.

Verhaftet wurden 9 Personen.

Podgorz. Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Kindern bestanden hat Orte erloschen ist, wird die über die Ortschaften Podgorz und Biastie verhängte Ortsperre aufgehoben. Die über die Ortschaften Podgorz mit Schlüsseltühle, Biastie und Stewien verhängte Hundesperre ist ebenfalls aufgehoben.

Telegraphische Depeschen

des "Hirsch-Bureau."

Danzig, 21. Oktober. Die Überwachungsstellen Schillino und Brahemünde, melden heute Abend die Einführung je eines Cholera-verdächtigen von unterhalb Thorn bzw. ans Schulz. (Bureau des Staatskommisars.)

Budapest, 23. Oktober. Von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends kamen 24 neue Choleraerkrankungen und 9 Todessfälle vor; 12 Personen sind als geheilt entlassen worden.

Als Bazias wird gemeldet, daß der mit einem Schiffe der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft aus Pancova eingetroffene Steuermann an der Cholera gestorben sein soll.

Belgrad, 22. Oktober. Die Mitglieder der Montenegrinischen Deputation, welche zum Zaren reist, um in einer Audienz denselben zu bitten, daß er den Fürsten Nikita zur Abdankung bewegen möge, ist soeben hier eingetroffen.

Wegen zweier neuer Cholera verdächtiger Fälle in Semlin ist der Lokalverkehr wieder vollständig sistiert.

Cagliari, 23. Oktober. Die Zahl der Opfer, welche die Überschwemmung und der Orkan gefordert, beträgt nach einer vorläufigen Feststellung über 200.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

Boraussichtliches Wetter für den 25. Oktober: Wolkig, kühl, meist trocken. Nachts vielfach Frost.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 22. October 0,27 unter Null.
Warschau, den 19. October 0,48 über "
Brahemünde, 21 den October 2,10 "

Brahe:

Bromberg, 21. October 5,32 "

Handels-Machrichten.

Morgens 8 Uhr.

Wetter schön kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen flau, 136/37 pfd. hell 146 M., 130/33 pfd. hell 142 44 M., bunt 129/30 pfd. 130/40 M., Roggen flau 123/29 pfd. 124-27 M., Gerste geringe 105/110 Brauware 137/44 M., Erbsen Butterw. 130/31 Mittelw. 135/36 M., Hafer inländ. 133/35 M.

Telegraphische Schluscourse.

Berlin, den 24. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.

24. 10. 92/22. 10. 92.

Russische Banknoten p. Cassa	202,50	202,50
Wechsel auf Warschau kurz	202,15	fehlt
Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,30
Preußische 4 proc. Consoles	106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,—	63,90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62,—	62,—
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,60	96,70
Disconto Commodity Anteile	184,40	

Nachstehende

Öffentliche Aufforderung.
Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:
in Thorn am 2. November d. J., Vormittags 9 Uhr für die Landbevölkerung,
in Alt-Steinau am 2. November d. J., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten.
in Culmsee am 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, für die Landbevölkerung,
in Culmsee am 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr für die Stadtbewohner,
in Dorf Virglau am 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr
in Pensau am 8. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in Buschkrug am 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
in Leibitsch am 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in Thorn am 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr für die Stadtbewohner,
vom Buchstaben A bis einschließlich K,
in Thorn am 11. November d. J., Vormittags 9 Uhr für die Stadtbewohner
vom Buchstaben L bis einschließlich Z.
Die Kontrollversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer
Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere der Reserve und die im
Offizierrange stehenden Militärärzte der
Reserve.

2. Sämtliche Reserveoffiziere.
3. Die zur Disposition der Truppentheile
beurlaubten Mannschaften.

4. Die zur Disposition der Erziehungsbüroren
entlassenen Mannschaften, und

5. Die im Jahre 1880 in der Zeit vom
1. April bis 30. September eingetretene
Wehrleute, soweit sie nicht mit Nach-
diensten bestraft sind, behufs ihrer Über-
führung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres
Leben mit sich bringt, insbesondere Schiffer,
Fischer u. s. d., sind verpflichtet, wenn sie den
Kontroll-Versammlungen nicht beipassen
können, bis zum 15. November d. J. dem
betreffenden Hauptmeister oder Meldeamt
des Bezirkskommandos ihren zeitigen Auf-
enthaltsort anzugeben, damit das Bezirks-
kommando auf diese Weise von ihrer Existenz
Kenntnis erhält.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Mil-
tärpapiere mitzubringen. Befreiungen von
den Kontrollversammlungen können nur durch
das Bezirkskommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich
eintretenden dringenden Fällen, welche durch
die Ortspolizeibüroren (bei Beamten durch
ihre vorgesetzte Ortsbehörde) bescheinigt werden
müssen, ist die Entbindung von der Beiwohn-
ung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei
dem betreffenden Hauptmeister oder Melde-
amt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen
von der Theilnahme an der Kontrollversammlung
abgehalten wird, daß ein Befreiungs-
geuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden
kann, muß spätestens bei dem Beginn der
Kontrollversammlung eine Bescheinigung der
Orts- oder Polizeibürore vorlegen, welche
den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Anträge können in der
Regel als genügende Entschuldigung nicht
angesehen werden.

Wer infolge verpateter Eingabe auf kein
Dispensationsschuch bis zur Kontrollversammlung
noch keinen Bescheid erhalten haben
sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf
hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungs-
geuch möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Übrigen wird auf genau Befolgung
aller dem Militärrath vorgedruckten Bestim-
mungen hingewiesen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam-

gemacht, daß das Ertheilen von Man-
nschaften auf einem anderen, als dem für
den betreffenden Ort bestimmten Kontroll-
platz nicht statthaft ist.

Wer auf einem anderen Kontrollplatz die
Kontrollversammlung mitmachen will, muß
vorher die Genehmigung hierzu von der zuständigen
Kontrollstelle eingeholt haben.

Thorn, den 3. Oktober 1892.

Königliches Bezirkskommando.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Culmsee, den 16. October 1892.

Die Polizei-Berwaltung.

Polizei-Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Durch zuverlässige bakteriologische Unter-
suchungen ist das Vorhandensein von Cholerabacillen
in dem Wasser der Weichsel bei
Barischau festgestellt. Es ist also Gefahr vor-
handen, daß der untere Lauf der Weichsel
und die mit ihrem Stromgebiet zusammen-
hängenden Wasserläufe binnn Kurzem ver-
seucht werden. Ich mache daher die Weich-
selbewohner wiederholzt aufmerksam,
daß der Genuss von nicht abgekochtem Flüs-
twasser und die Verwendung derselben zum
Waschen des menschlichen Körpers und zum
Reinigen aller zum unmittelbaren mensch-
lichen Gebrauch bestimmten Gegenstände die
Gefahr der Choleraansteckung in hohem Maße
mit sich bringt.

Der Genuss und Gebrauch von Flüs-
twasser ist daher, wenn irgend möglich,
vollständig zu vermeiden. Kann anderes
Wasser nicht beschafft werden, ist das zum
menschlichen Gebrauch bestimmte Flüs-
twasser unter allen Umständen vor der Verwen-
dung abzuholzen.

Danzig, den 15. October 1892.

Der Staatskommissar für das

Weichselgebiet:

Oberpräsident, Staatsminister gez. v. Gossler,

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis
gebracht.

Thorn, den 22. October 1892.

Die Polizei-Berwaltung.

Verkauf

von altem Lagerstroh

Mittwoch, 26. October cr.,

Nachm. 1 Uhr in der Artillerie-ka-

serne II.

Nachm. 1½ Uhr im Exerzierhause auf

Bauviertel E links

vom Leibitscher Thor,

Nachm. 2½ Uhr am Fort II und

Nachm. 3¼ Uhr am Fort III.

Kgl. Garnison-Berwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. October

Verkauf

von altem Lagerstroh

im Brückentopf um 2 Uhr,

" Hangar westl. 2¼"

" Fort V " 3 "

" Fort VI " 4 "

Thorn, den 22. October 1892.

Kgl. Garnison-Berwaltung.

Bekanntmachung.

Der Vorsitzende der Fleischerinnung, Herr

Fleischermeister W. Romann ist als Mitglied

der Schlachthaus-Deputation gewählt bzw.
ernannt worden.

Thorn, den 21. October 1892.

Der Magistrat.

Damen, welche ihre Nie-

derkunst erwarten,
finden Rath

und freundliche Aufnahme bei Frau

Ludewski Königsberg i. Pr. Ober-

Haberberg 26.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt Band VII Blatt 201 auf den Namen der Besitzer Johann und Clara geb. Puck-Skowronekschen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück am

15. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht

an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,32 Thaler
Reinertrag und einer Fläche von
0,0920 Hectar zur Grundsteuer ver-
anlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V
eingesehen werden.

Thorn, den 11. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XXIV — Blatt 665 — auf den Namen der Eigentümer Heinrich und Wilhelmine geb. Teske-Rauschenschen Eheleute eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

15. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an

Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von

0,0837 Hectar und ist mit 534 Mf.

Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V
eingesehen werden.

Thorn, den 11. October 1892.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band XXVI — Blatt 729 — auf den Namen der Eigentümer Martin u. Caroline geb. Tienke-Trienkenschen Eheleute eingetragene zu Mocker belegene Grundstück am

16. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an

Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,33 Thlr.

Reinertrag und einer Fläche von

0,25 Hectar zur Grundsteuer mit 576 Mf.

Nutzungswert zur Gebäudesteuer zu gewähren.

Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V
eingesehen werden.

Thorn, den 21. October 1892.

Die Polizei-Berwaltung.

Verkauf

von altem Lagerstroh

Mittwoch, 26. October cr.,

Nachm. 1 Uhr in der Artillerie-ka-

serne II.

Nachm. 1½ Uhr im Exerzierhause auf

Bauviertel E links

vom Leibitscher Thor,

Nachm. 2½ Uhr am Fort II und

Nachm. 3¼ Uhr am Fort III.

Kgl. Garnison-Berwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. October

Verkauf

von altem Lagerstroh

im Brückentopf um 2 Uhr,

" Hangar westl. 2¼"

" Fort V " 3 "

" Fort VI " 4 "

Thorn, den 22. October 1892.

Kgl. Garnison-Berwaltung.

Bekanntmachung.

Der Vorsitzende der Fleischerinnung, Herr

Fleischermeister W. Romann ist als Mitglied

der Schlachthaus-Deputation gewählt bzw.
ernannt worden.

Thorn, den 21. October 1892.

Der Magistrat.

Damn, welche ihre Nie-

derkunst erwarten,
finden Rath

und freundliche Aufnahme bei Frau

Ludewski Königsberg i. Pr. Ober-

Haberberg 26.

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme jeder Wäsche.

Milbrandt, Gerechtstr. 27.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgefüllt.

Krävatten

Handschuhe

in allen Sorten

empfiehlt